

Themen für Abschlussarbeiten für den Bearbeitungszeitraum II im April 2019

Lesen Sie bitte auf jeden Fall auch unseren Leitfaden für Abschlussarbeiten!

Themenübersicht

A. Wissens- und Aufgabenmanagement.....	2
A.1 Hindernisse für erfolgreiches Wissensmanagement.....	2
A.2 Richtlinien für Wissensweitergabe.....	3
A.3 Aufgaben und Rollen von Wissensarbeitern	4
A.4 Ontologien im Wissensmanagement	5
A.5 Semantisches Wissensmanagement	5
B. Digitale Kommunikation & IT-Sicherheit	6
B.1 Theorien und Konstrukte in Zusammenhang mit der Forschung zu E-Mail-Kommunikation– ein Literaturüberblick	6
B.2 Social Engineering in der E-Mail-Kommunikation	7
B.3 Bewusstsein für Informationssicherheit in Unternehmen bilden und erhöhen	8
B.4 Nutzerverhalten als Faktor der Informationssicherheit in Unternehmen	9
B.5 Spear-Phishing als Sicherheitsrisiko der E-Mail-Kommunikation.....	10
C. Mobiles Lernen	11
C.1 Einfluss mobilen Lernens auf die Motivation Studierender	11
C.2 Einfluss von Gestaltungsrichtlinien beim Design mobilen Lernens.....	12
C.3 Akzeptanz mobilen Lernens an Hochschulen.....	13

A. Wissens- und Aufgabenmanagement

A.1 Hindernisse für erfolgreiches Wissensmanagement

Motivation

Heutzutage spielt das Wissens- und Aufgabenmanagement eine wichtige Rolle im Geschäftsleben. Entsprechend gibt es eine Vielzahl von Anwendungssystemen, die helfen Wissensmanagement umzusetzen. Dennoch haben Unternehmen häufig Probleme Wissensmanagement erfolgreich zu implementieren und langfristig anzuwenden. Daher stellt sich die Frage: Aus welchen Gründen scheitert Wissensmanagement?

Ziel

Ziel der Arbeit ist es, in einem ersten Schritt die Begriffe zu definieren und abzugrenzen. In einem weiteren Schritt soll der aktuelle Forschungsstand bezüglich Hindernissen für erfolgreiches Wissensmanagement im Sinne eines "State-of-the-Art"-Beitrags systematisch dargestellt werden. Dabei soll darauf eingegangen werden, welche Möglichkeiten es gibt, diese Hindernisse zu bewältigen oder zu mindern.

Quellen zur ersten Orientierung

- BenMoussa, Chihab (2009): Impediments to Knowledge Management. In: 2009 International Conference on Information Management and Engineering. 2009 International Conference on Information Management and Engineering. Kuala Lumpur, Malaysia, 03.04.2009 - 05.04.2009: IEEE, S. 322–329.
- van Phung, Dong; Hawryszkiewicz, Igor; Binsawad, Muhammad Hatim (2016): Classifying knowledge-sharing barriers by organisational structure in order to find ways to remove these barriers. In: 2016 Eighth International Conference on Knowledge and Systems Engineering (KSE). 2016 Eighth International Conference on Knowledge and Systems Engineering (KSE). Hanoi, Vietnam, 06.10.2016 - 08.10.2016: IEEE, S. 73–78.
- Singh, M. D.; Kant, R. (2008): Knowledge management barriers. An interpretive structural modeling approach. In: International Journal of Management Science and Engineering Management 3 (2), S. 141–150. DOI: 10.1080/17509653.2008.10671042.

A.2 Richtlinien für Wissensweitergabe

Motivation

Wissen ist der Erfolgsfaktor vieler Unternehmen. In diesem Zusammenhang spielt auch die Weitergabe von Wissen eine bedeutende Rolle – sei es bei Zusammenarbeit oder bei der Übertragung von Aufgaben. Jedoch kommt es bei der Weitergabe von Wissen oft zu Missverständnissen und Problemen oder die Weitergabe wird durch äußere Einflüsse gehemmt.

Ziel

Um Wissensweitergabe zu fördern, sollen Richtlinien, die vorgeben wie Mitarbeiter ihr Wissen weitergeben sollen, systematisch analysiert werden. Das Ziel der Arbeit ist es, Wissensweitergabe geeignet abzugrenzen; des Weiteren soll im Sinne eines "State-of-the-Art"-Beitrags die bestehende Literatur zu Richtlinien und Handlungsempfehlungen zur Wissensweitergabe systematisch dargestellt, auf Muster und Forschungslücken untersucht und kritisch diskutiert werden.

Quellen zur ersten Orientierung

- Riege, Andreas (2005): Three-dozen Knowledge-Sharing Barriers Managers Must Consider. In: Journal of Knowledge Management 9 (3), S. 18–35. DOI: 10.1108/13673270510602746.
- van den Hooff, Bart; Ridder, Jan A. de (2004): Knowledge Sharing in Context. The Influence of Organizational Commitment, Communication Climate and CMC Use on Knowledge sharing. In: Journal of Knowledge Management 8 (6), S. 117–130. DOI: 10.1108/13673270410567675.
- Tsui, Lily; Chapman, Sherry Ann; Schnirer, Laurie; Stewart, Sheena (2006): A Handbook on Knowledge Sharing. Strategies and Recommendations for Researchers, Policymakers, and Service Providers. Hg. v. Community-University Partnership.

A.3 Aufgaben und Rollen von Wissensarbeitern

Motivation

Immer mehr Aufgaben in Unternehmen werden von Wissensarbeitern („Knowledge Worker“, Drucker 1968) erledigt. Um beispielsweise Unterstützungssysteme für Wissensarbeiter zu entwickeln und sie geeignet zu führen, ist es notwendig zu verstehen, welche Aufgaben und Rollen Wissensarbeiter erfüllen.

Ziel

Ziel der Arbeit ist es, den Begriff des Wissensarbeiters zu definieren und abzugrenzen. Des Weiteren sollen die Aufgaben und Rollen von Wissensarbeitern im Sinne eines "State-of-the-Art"-Beitrags systematisch dargestellt und die bestehende Literatur auf Muster und Forschungslücken untersucht werden. Dazu sollte die Rolle von IT und die zeitliche Entwicklung der Forschung in die Analyse miteinbezogen werden.

Quellen zur ersten Orientierung

- Reinhardt, Wolfgang; Schmidt, Benedikt; Sloep, Peter; Drachsler, Hendrik (2011): Knowledge Worker Roles and Actions-Results of Two Empirical Studies. In: Knowledge and Process Management 18 (3), S. 150–174. DOI: 10.1002/kpm.378.
- Adelson, Beth; Dumais, Susan; Olson, Judith (Hg.) (1994): Proceedings of the SIGCHI conference on Human factors in computing systems celebrating interdependence - CHI '94. Boston, Massachusetts, United States, 24.04.1994 - 28.04.1994. New York, USA: ACM Press.
- Drucker, Peter Ferdinand (1999): Knowledge-Worker Productivity. The Biggest Challenge. In: California Management Review 41 (2), S. 79–94. DOI: 10.2307/41165987.

A.4 **Ontologien im Wissensmanagement**

Motivation

Wissen als Ressource und Erfolgsfaktor für Unternehmen nimmt weiterhin an Bedeutung zu. Um Wissen geeignet darzustellen und zu systematisieren wird häufig auf Ontologien zurückgegriffen und als Grundlage für die Entwicklung von IT-Systemen verwendet.

Ziel

Ziel der Arbeit ist es, in einem ersten Schritt den Begriff Ontologie klar zu definieren, abzugrenzen und die Rolle von Ontologien im Wissensmanagement herauszuarbeiten. Im Weiteren sollen der derzeitige Forschungsstand, Muster und Forschungslücken im Sinne eines "State-of-the-Art"-Beitrags anhand von Fallbeispielen dargestellt werden.

Quellen zur ersten Orientierung

- Edgington, Theresa; Choi, Beomjin; Henson, Katherine; Raghu, T. S.; Vinze, Ajay (2004): Adopting ontology to facilitate knowledge sharing. In: Communications of the ACM 47 (11), S. 85–90. DOI: 10.1145/1029496.1029499.
- Fensel, Dieter; Harmelen, Frank; Klein, Michel; Akkermans, Hans; Broekstra, Jeen; Ygge Enersearch Ab Gothenburg, Fredrik (2000): On-To-Knowledge. Ontology-based Tools for Knowledge Management.
- Studer, Rudi; Oppermann, Henrik; Schnurr, Hans-Peter (2001). Die Bedeutung von Ontologien für das Wissensmanagement. Institut AIFB, Universität Karlsruhe.

A.5 **Semantisches Wissensmanagement**

Motivation

Im Geschäftsleben spielt es eine große Rolle, abgespeicherte Informationen wiederzufinden. Eine Möglichkeit Dokumente zu klassifizieren, dass sie geeignet gespeichert und wieder aufgerufen werden können, ist das semantische Wissensmanagement (Semantic Knowledge Management).

Ziel

Ziel der Arbeit ist es, in einem ersten Schritt den Begriff „semantisches Wissensmanagement“ zu definieren und abzugrenzen. Des Weiteren soll der aktuelle Forschungsstand bezüglich semantischem Wissensmanagement im Sinne eines "State-of-the-Art"-Beitrags systematisch anhand von Fallbeispielen dargestellt werden.

Quellen zur ersten Orientierung

- Zhou, Jiehan (2005): Knowledge Dichotomy and Semantic Knowledge Management. In: Max Bramer und Vagan Terziyan (Hg.): Industrial Applications of Semantic Web. Boston, MA: Springer US, S. 305–316.
- Warren, Paul (2006): Knowledge Management and the Semantic Web. From Scenario to Technology. In: IEEE Intelligent Systems 21 (1), S. 53–59. DOI: 10.1109/MIS.2006.12.
- Uren, Victoria; Cimiano, Philipp; Iria, José; Handschuh, Siegfried; Vargas-Vera, Maria; Motta, Enrico; Ciravegna, Fabio (2006): Semantic annotation for knowledge management. Requirements and a survey of the state of the art. In: Journal of Web Semantics 4 (1), S. 14–28. DOI: 10.1016/j.websem.2005.10.002.

B. Digitale Kommunikation und IT-Sicherheit

B.1 Theorien und Konstrukte in Zusammenhang mit der Forschung zu E-Mail-Kommunikation– ein Literaturüberblick

Motivation

E-Mails sind heute nahezu allgegenwärtig und ermöglichen einen schnellen Informationsaustausch, sowohl im privaten, als auch im geschäftlichen Kontext. Allerdings geben im Laufe der letzten Jahre immer mehr Menschen an, dass die Nutzung der E-Mail-Kommunikation auch negative Effekte wie z. B. Überlastungsempfinden hervorruft. In diesem Zusammenhang wurde E-Mail-Kommunikation bereits in der Forschung hinsichtlich der negativen Effekte und Gegenmaßnahmen untersucht.

Daher stellt sich die Frage, welche Theorien und Konstrukte werden in Zusammenhang mit der Forschung zu E-Mail-Kommunikation in der Literatur genannt?

Ziel

Ziel dieser Arbeit ist es E-Mail-Kommunikation von anderen Kommunikationsmitteln abzugrenzen und den aktuellen Stand der Literatur im Sinne einer „State-of-the-Art-Analyse“ systematisch zu erarbeiten. Weiter sollen in dieser Arbeit Theorien und Konstrukte herausgestellt und diskutiert werden.

Quellen zur ersten Orientierung

- Barley, S. R., Meyerson, D. E., & Grodal, S. (2011). E-mail as a Source and Symbol of Stress. *Organization Science*, 22(4), 887–906.
- Galluch, P. S., Grover, V., & Thatcher, J. B. (2015). Interrupting the Workplace Examining Stressors in an Information Technology Context. *Journal of the Association for Information Systems*, 16(1), 1–47.
- McMurtry, K. (2014). Managing Email Overload in the Workplace. *Performance Improvement*, 53(7), 31–37.
- Jauernig, D., Köffer, S., & Becker, J. (2016). E-Mails und kein Ende – Eine Forschungsagenda für mehr Effizienz. In V. Nissen, D. Stelzer, S. Straßburger, & D. Fischer (Eds.), *Multikonferenz Wirtschaftsinformatik (MKWI) 2016: Technische Universität Ilmenau, 09. - 11. März 2016* (pp. 1535–1543). Ilmenau: Universitätsverlag Ilmenau.
- Einstein, Michael M. (2014): *The Impact of a Targeted Training Program on E-Mail System Processing Capabilities and Self-Perception of E-Mail Overload*. Dissertation. Wilmington University, New Castle.
- Reinke, Kathrin; Chamorro-Premuzic, Tomas (2014): *When email use gets out of control: Understanding the relationship between personality and email overload and their impact on burnout and work engagement*. In: *Computers in Human Behavior* 36, S. 502–509.

B.2 Social Engineering in der E-Mail-Kommunikation

Motivation

E-Mails sind eines der am meistverwendeten Kommunikationsmittel für den geschäftlichen Informationsaustausch. Allerdings sind sie auch Bestandteil von vielen digitalen Angriffen auf Unternehmensinfrastrukturen und -daten. Angreifende nutzen dabei oft Techniken aus dem Bereich Social Engineering, um E-Mail-Nutzer zu einer bestimmten Aktivität, bspw. zu einem Klick auf einen bestimmten Link mit hinterlegter Schadsoftware, zu bewegen.

Ziel

Ziel dieser Arbeit ist es den Begriff Social Engineering im Kontext von E-Mail-Kommunikation abzugrenzen. Des Weiteren soll der aktuelle Forschungsstand zu Angriffsmethoden und -charakteristiken im Sinne einer „State-of-the-Art-Analyse“ systematisch erarbeitet, sowie auf Muster und Forschungslücken untersucht werden

Quellen zur ersten Orientierung

- Adleman, Len; Boneh, Dan; McDaniel, Patrick (2017): Cybersecurity. In: Commun. ACM 60 (4), S. 20–21. DOI: 10.1145/3051455.
- Gupta, Surbhi; Singhal, Abhishek; Kapoor, Akanksha (2016): A literature survey on social engineering attacks: Phishing attack. In: 2016 International Conference on Computing, Communication and Automation (ICCCA). Greater Noida, India, 29.04.2016 - 30.04.2016: IEEE, S. 537–540.
- Jiang, Frank; Gan, Jin; Xu, Yuanyuan; Xu, Guandong (2016 - 2016): Coupled behavioral analysis for user preference-based email spamming. In: 2016 International Conference on Behavioral, Economic and Socio-cultural Computing (BESC). Durham, NC, USA, 11.11.2016 - 13.11.2016: IEEE, S. 1–5.
- Opazo, Bridget; Whitteker, Don; Shing, Chen-Chi (2017): Email trouble: Secrets of spoofing, the dangers of social engineering, and how we can help. In: 2017 13th International Conference on Natural Computation, Fuzzy Systems and Knowledge Discovery (ICNC-FSKD). Guilin, 29.07.2017 - 31.07.2017: IEEE, S. 2812–2817.

B.3 **Bewusstsein für Informationssicherheit in Unternehmen bilden und erhöhen**

Motivation

Um die Informationssicherheit in Unternehmen zu gewährleisten existieren unterschiedliche, grundlegende Sicherheitsmaßnahmen, dafür werden u. a. Geräte wie z. B. Firewalls, Software und Richtlinien eingesetzt. Ein Problem dabei ist, dass Nutzer diese Sicherheitsmaßnahmen bewusst, weil es bspw. einfacher ist, oder unbewusst, weil bspw. das persönliche Wissen fehlt, umgehen. Deshalb entstanden neue nutzerzentrierte Ansätze, welche bspw. das Ziel verfolgen das Bewusstsein der Nutzer für Themen und Mechanismen der Informationssicherheit sowie deren Relevanz zu bilden und zu erhöhen. Es stellt sich die Frage: Welche Ansätze führen zu einer Erhöhung bzw. Bildung von Nutzerbewusstsein für Themen der Informationssicherheit in Unternehmen?

Ziel

Ziel dieser Arbeit ist es Nutzerbewusstseinsbildung und -erhöhung im Kontext der Einhaltung von Informationssicherheit in Unternehmen abzugrenzen. Dazu soll der aktuelle Stand der Literatur mit Fokus auf erfolgreiche Ansätze im Sinne einer „State-of-the-Art-Analyse“ systematisch erarbeitet, sowie auf Muster und Forschungslücken untersucht werden.

Quellen zur ersten Orientierung

- Abawajy, Jemal (2014): User preference of cyber security awareness delivery methods. In: *Behaviour & Information Technology* 33 (3), S. 237–248. DOI: 10.1080/0144929X.2012.708787.
- McLaughlin, Mark-David; Gogan, Janis (2018): Challenges and Best Practices in Information Security Management. In: *MIS Quarterly Executive* 17, S. 237–262.
- Bulgurcu; Cavusoglu; Benbasat (2010): Information Security Policy Compliance: An Empirical Study of Rationality-Based Beliefs and Information Security Awareness. In: *MIS Quarterly* 34 (3), S. 523. DOI: 10.2307/25750690.
- Bauer, Stefan; Bernroider, Edward W.N.; Chudzikowski, Katharina (2017): Prevention is better than cure! Designing information security awareness programs to overcome users' non-compliance with information security policies in banks. In: *Computers & Security* 68, S. 145–159. DOI: 10.1016/j.cose.2017.04.009.

B.4 Nutzerverhalten als Faktor der Informationssicherheit in Unternehmen

Motivation

Um die Informationssicherheit in Unternehmen zu gewährleisten existieren unterschiedliche Sicherheitsmaßnahmen. Es werden u. a. Geräte wie z. B. Firewalls, aber auch Software und Richtlinien eingesetzt. Doch diese Vorkehrungen müssen von Nutzern akzeptiert und eingehalten werden, ansonsten finden sie oft Wege und Mittel diese Sicherheitsvorkehrungen zu umgehen. Das führt zu der Frage, was beeinflusst Nutzer dahingehend, dass sie Sicherheitsmaßnahmen einhalten bzw. akzeptieren oder diese umgehen?

Ziel

Ziel dieser Arbeit ist es Nutzerverhalten im Kontext der Informationssicherheit in Unternehmen abzugrenzen. Dazu soll der aktuelle Stand der Literatur mit Fokus Einhaltung bzw. Akzeptanz und Ablehnung bzw. Umgehung von Sicherheitsmechanismen im Sinne einer „State-of-the-Art-Analyse“ systematisch erarbeitet sowie auf Muster und Forschungslücken untersucht werden.

Quellen zur ersten Orientierung

- McLaughlin, Mark-David; Gogan, Janis (2018): Challenges and Best Practices in Information Security Management. In: *MIS Quarterly Executive* 17, S. 237–262.
- Jiang, Frank; Gan, Jin; Xu, Yuanyuan; Xu, Guandong (2016 - 2016): Coupled behavioral analysis for user preference-based email spamming. In: 2016 International Conference on Behavioral, Economic and Socio-cultural Computing (BESC). Durham, NC, USA, 11.11.2016 - 13.11.2016: IEEE, S. 1–5.
- Bauer, Stefan; Bernroider, Edward W.N.; Chudzikowski, Katharina (2017): Prevention is better than cure! Designing information security awareness programs to overcome users' non-compliance with information security policies in banks. In: *Computers & Security* 68, S. 145–159. DOI: 10.1016/j.cose.2017.04.009.
- Johnston; Warkentin (2010): Fear Appeals and Information Security Behaviors: An Empirical Study. In: *MIS Quarterly* 34 (3), S. 549. DOI: 10.2307/25750691.

B.5 Spear-Phishing als Sicherheitsrisiko der E-Mail-Kommunikation

Motivation

E-Mails sind eines der am meistverwendeten geschäftlich genutzten Kommunikationsmittel. Als dieses ist es Bestandteil für viele Arten von Angriffen, so unter anderem für (Spear-) Phishing-Attacken. Spear-Phishing-Attacken sind eine auf das Opfer zugeschnittene, oft personalisierte neuere Art von Phishing-Attacken. Technische Maßnahmen wie z. B. Spam-Filter reichen bei dieser Art von Attacken nicht immer aus um Nutzer davor zu schützen. Stattdessen werden anwenderzentrierte Gegenmaßnahmen wie z. B. Schulungen empfohlen. Deshalb stellt sich die Frage, welche Muster und Forschungslücken ergeben sich in der Literatur zu E-Mail-Spear-Phishing-Attacken sowie wirksame Gegen- bzw. Präventionsmaßnahmen?

Ziel

Ziel dieser Arbeit ist es E-Mail-Kommunikation von anderen Kommunikationsmitteln, sowie die Angriffsmethode „Spear-Phishing“ im Kontext von E-Mail-Kommunikation abzugrenzen. Dazu sollen der derzeitige Forschungsstand, Muster und Forschungslücken im Sinne eines "State-of-the-Art"-Beitrags dargestellt werden.

Quellen zur ersten Orientierung

- Goel, Sanjay; Williams, Kevin; and Dincelli, Ersin (2017): Got Phished? Internet Security and Human Vulnerability. In Journal of the Association for Information Systems 18, pp. 22–44.
- Adleman, Len; Boneh, Dan; McDaniel, Patrick (2017): Cybersecurity. In: Commun. ACM 60 (4), S. 20–21. DOI: 10.1145/3051455.
- Jensen M., Dinger M., Wright R., Thatcher J. (2017). Training to Mitigate Phishing Attacks Using Mindfulness Techniques. Journal of Management Information Systems. 2017;34(2):597-626.
- Herzog S. (2018). Red Teaming: Gezielte Fallen stellen. GOne Phishing ... IX - MAGAZIN FÜR PROFESSIONELLE INFORMATIONSTECHNIK. <https://www.heise.de/select/ix/2018/9/1535773425521335>
- Lötter, André; Futcher, Lynn (2015): A framework to assist email users in the identification of phishing attacks. In Info and Computer Security 23 (4), pp. 370–381. DOI: 10.1108/ICS-10-2014-0070.
- McLaughlin, Mark-David; Gogan, Janis (2018): Challenges and Best Practices in Information Security Management. In MIS Quarterly Executive 17, pp. 237–262.
- Bhadane, Aniket; Mane, Sunil B. (2019): Detecting lateral spear phishing attacks in organisations. In: IET Information Security 13 (2), S. 133–140. DOI: 10.1049/iet-ifs.2018.5090.

C. Mobiles Lernen

C.1 Einfluss mobilen Lernens auf die Motivation Studierender

Motivation

Digitale Lernangebote sind heute fester Bestandteil von Aus- und Weiterbildungen. Mobiles Lernen, gekennzeichnet durch Einsatz tragbarer digitaler Endgeräte im Lernprozess, wird insbesondere im Hochschulkontext als erfolgsversprechende Maßnahme angesehen. Dennoch berichten Studien von teils hohen Abbruchquoten und schlechten Lernergebnissen. Der Erfolg des mobilen Lernens scheint also von der Gestaltung und Implementierung abhängig zu sein.

Ziel

Ziel der Arbeit ist es, in einem ersten Schritt den Begriff „mobiles Lernen“ zu definieren und abzugrenzen. Des Weiteren soll der aktuellere Forschungsstand zum Einfluss von mobilem Lernen auf die Motivation von Studierenden im Sinne eines „State-of-the-Art“-Beitrags systematisch dargestellt werden. Dabei soll insbesondere aufgezeigt und strukturiert werden, welche theoretischen Ansätze zugrunde liegen.

Quellen zur ersten Orientierung

- El-Hussein, Mohamed O. M.; Cronje, Johannes C. (2010): Defining Mobile Learning in the Higher Education Landscape. In: International Forum of Educational Technology & Society 13 (3), S. 12–21.
- Bitkom (2017): Zukunft der Consumer Technology. Marktentwicklung, Trends, Mediennutzung, Technologien, Geschäftsmodelle. Online verfügbar unter <https://www.digitalwahl.de/bitkom/org/noindex/Publikationen/2017/Studien/2017/CT-Studie/170901-CT-Studie-online.pdf>, zuletzt geprüft am 20.08.2018.
- Amhag, Lisbeth (2017): Mobile-Assisted Seamless Learning Activities in Higher Distance Education. In: International Journal of Higher Education 6 (3), S. 70. DOI: 10.5430/ijhe.v6n3p70.
- Cheng, Ping-Han; Yang, Ya-Ting Carolyn; Chang, Shih-Hui Gilbert; Kuo, Fan-Ray Revon (2016): 5E Mobile Inquiry Learning Approach for Enhancing Learning Motivation and Scientific Inquiry Ability of University Students. In: IEEE Transactions on Education 59 (2), S. 147–153. DOI: 10.1109/TE.2015.2467352.

C.2 Einfluss von Gestaltungsrichtlinien beim Design mobilen Lernens

Motivation

Mobiles Lernen, gekennzeichnet durch Einsatz tragbarer digitaler Endgeräte im Lernprozess wird aktuell oft als e-Learning der Zukunft bezeichnet. Die Implementierung mobiler Lernangebote findet aktuell oft erfahrungsbasiert statt, ohne dabei Gestaltungsrichtlinien zu berücksichtigen.

Ziel

Ziel der Arbeit ist es, in einem ersten Schritt die Begriffe „mobiles Lernen“ und „Gestaltungsrichtlinien“ zu definieren und abzugrenzen. Des Weiteren soll der aktuellere Forschungsstand zum Einfluss von mobilen Lernen auf die Motivation von Studierenden im Sinne eines „State-of-the-Art“-Beitrags systematisch dargestellt werden. Dabei soll insbesondere aufgezeigt und strukturiert werden, welche theoretischen Ansätze zugrunde liegen.

Quellen zur ersten Orientierung

- El-Hussein, Mohamed O. M.; Cronje, Johannes C. (2010): Defining Mobile Learning in the Higher Education Landscape. In: International Forum of Educational Technology & Society 13 (3), S. 12–21.
- Bitkom (2017): Zukunft der Consumer Technology. Marktentwicklung, Trends, Mediennutzung, Technologien, Geschäftsmodelle. Online verfügbar unter <https://www.digitalwahl.de/bitkom/org/noindex/Publikationen/2017/Studien/2017/CT-Studie/170901-CT-Studie-online.pdf>.
- Elias, Tanya (2011): Universal instructional design principles for mobile learning. In: The International Review of Research in Open and Distributed Learning 12(2), S. 143-156. DOI: 10.19173/irrodl.v12i2.965.

C.3 Akzeptanz mobilen Lernens an Hochschulen

Motivation

Digitale Lernangebote sind heute fester Bestandteil von Aus- und Weiterbildungen. Mobiles Lernen, gekennzeichnet durch Einsatz tragbarer digitaler Endgeräte im Lernprozess wird insbesondere im Hochschulkontext als erfolgsversprechende Maßnahme angesehen. Doch obwohl entsprechende Endgeräte wie Smartphones mittlerweile fester Bestandteil des Alltags und mobile Anwendungen leicht zugänglich sind, berichten Studien von teils hohen Abbruchquoten aufgrund fehlender Akzeptanz. Verschiedene Forschungsarbeiten identifizieren Faktoren, die sich auf die Akzeptanz mobiler Lernangebote im Hochschulkontext auswirken.

Ziel

Ziel der Arbeit ist es, in einem ersten Schritt die Begriffe „mobiles Lernen“ und „Akzeptanz“ zu definieren und abzugrenzen. Des Weiteren soll der aktuelle Forschungsstand bezüglich der Einflussfaktoren auf die Akzeptanz mobilen Lernens an Hochschulen aufgezeigt werden. Dabei soll insbesondere dargestellt werden, welche Theorien und damit verbundene Konstrukte zugrunde liegen.

Quellen zur ersten Orientierung

- El-Hussein, Mohamed O. M.; Cronje, Johannes C. (2010): Defining Mobile Learning in the Higher Education Landscape. In: International Forum of Educational Technology & Society 13 (3), S. 12–21.
- Bitkom (2017): Zukunft der Consumer Technology. Marktentwicklung, Trends, Mediennutzung, Technologien, Geschäftsmodelle. Online verfügbar unter <https://www.digitalwahl.de/bitkom/org/noindex/Publikationen/2017/Studien/2017/CT-Studie/170901-CT-Studie-online.pdf>, zuletzt geprüft am 20.08.2018.
- Pramana, Edwin (2018): Determinants of the Adoption of Mobile Learning Systems among University Students in Indonesia. In: Journal of Information Technology Education 17, S. 365-398. DOI: 10.28945/4119.